

Die Anfänge der Säkularisierung im südöstlichen Europa

Call for Papers

Dass sich im Lauf des 18. Jahrhunderts im südöstlichen Europa ein Wandel mit großer Nachhaltigkeit angebahnt hat, steht außer Zweifel. Jener Wandel lässt sich beobachten auf der Ebene der politischen Strukturen ebenso wie bei den Wirtschaftsformen, dem Sozialgefüge und der kulturellen Entwicklung. Jener Wandel hat mehrere Wurzeln, deren Auswirkungen dazu geführt haben, dass religiöse und kirchlich legitimierte Ordnungen an Bedeutung abnahmen, wogegen rationale und an einem neuen Menschenbild orientierte Kriterien zum Zug kamen.

Die SOG18 wird in der Zeit von Donnerstag 30. Mai bis Sonntag 2. Juni 2024 zu diesem Thema eine internationale Konferenz abhalten. Jene verfolgt das Ziel, in einem interregionalen Vergleich Säkularisierungsansätze in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen zu diskutieren sowie das Deutungspotenzial des Begriffs zu ermitteln. „Säkularisierung“ bezieht sich sowohl auf Phänomene der allmählichen Ablöse religiöser und kirchlich legitimierter Ordnungsmuster als auch auf Phänomene der zunehmenden Verbreitung von rationalem Kalkül, Präventionsdenken sowie neuartigen gesellschaftspolitischen Konzeptionen (Staatsbürgertum, Nation).

Personen, die an dieser Konferenz vortragen und sich an der Diskussion beteiligen wollen, werden gebeten, ein Abstract im Umfang von ca. 3000 Zeichen bis längstens 30. Juni 2023 an sog18@uni-graz.at zu senden – entweder auf Deutsch oder auf Englisch. Alle jene bekommen bis spätestens 30. August 2023 Bescheid, ob sie in das Programm aufgenommen werden.

Es ist geplant, die Ergebnisse dieser Konferenz zum Inhalt des Bandes 7 des Online-Jahrbuches der SOG18 zu machen.

Dragana Grbić (Köln), Harald Heppner (Graz), Konrad Petrovsky (Wien)